

wir geben der Sozialdiakonie eine Stimme

- wir hören aufeinander und stellen Fragen
- wir vernetzen Menschen mit sozialdiakonischen Aufgaben
- wir initiieren und fördern den fachlichen Austausch
- wir vertreten die Interessen unserer Mitglieder
- wir pflegen den Kontakt mit nahestehenden Berufsgruppen
- wir sind Gesprächspartner und Gegenüber der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, insbesondere für den Fachbereich Sozialdiakonie und den Synodalrat
- wir beziehen Stellung zu wichtigen Fragen, bei Vernehmlassungen und konsultativen Umfragen
- wir sind ökumenisch offen

Diese acht **Identitätsmerkmale** hat sich der Verein vor zehn Jahren auf die Fahne seines Engagements geschrieben. Sie sind eine Art *Corporate Identity*.

Der Verein sdv hat sich selbstbewusst aufgestellt und engagiert sich für ein aktives Verständnis der Sozialdiakonie. Wir bringen uns in die Themen ein, welche für uns und eine Kirche, die sich den Menschen verpflichtet weiss, wichtig sind. Der Vorstand des sdv nimmt die Anliegen der Vereinsmitglieder wahr und vertritt deren Interessen gegenüber Refbejuso. Dies geschah auch im 10. Vereinsjahr in vielen Gesprächen, an der Sozialdiakoniekonferenz, unserer Mitgliederversammlung, in der Vernetzungsarbeit, an Sitzungen, mit Briefen und Mails.

Vor zehn Jahren wurde das Diakonatskapitel als „Gefäss“ der Kirche in den unabhängigen Verein sdv überführt, der sich seither interessenorientiert und gewerkschaftlich für die Mitarbeitenden in Sozialarbeit und Diakonie der Kirche einsetzt. Im Jahr 2025 setzt das Haus der Kirche eine neue Führungsstrategie um. Unser Verein ist erneut gefordert, die Anliegen der Sozialdiakonie in neuen strukturellen Formen zielgerichtet einzubringen.

An der **Mitgliederversammlung** 2024 nahmen 17 Mitglieder und zwei Gäste teil. 40 Mitglieder und fünf Gäste liessen sich entschuldigen. Die Versammlung gab dem Vorstand den Auftrag, beim Synodalrat zu Fragen rund um den respektvollen Umgang und den Schutz vor Grenzverletzung vorzusprechen. Erste Massnahmen hat der Synodalrat bereits beschlossen.

An der Mitgliederversammlung konnten wir Sebastian Rüthy in den Vorstand und Patricia Flammer in die Paritätische Ämterkommission wählen. Mit grossem Dank wurden Petra Wälti aus dem Vorstand und Regula Rhyner aus der Paritätischen Ämterkommission verabschiedet. Der Vorstand setzt sich aktuell zusammen aus: Stephan Loosli (Präsident) Nadja Kehrl, Philipp Joss, Sebastian Rüthy, Claudia Hofer und Sabine Woodtli.

Im Verlauf des Jahres 2024 ist Stephan Kormann in die Vorstandsarbeit eingestiegen. Er wird an der Mitgliederversammlung 2025 zur Wahl vorgeschlagen.

Die **Vorstandsarbeit** geschieht in einem eindrücklichen Miteinander. An den vier Sitzungen wurde intensiv diskutiert und entschieden. Wir haben uns insbesondere mit folgenden Themen auseinandergesetzt: Die Verortung der Sozialdiakonie bei Refbejuso und den einzelnen Kirchgemeinden, die Umsetzung der Gleichwertigkeit der Ämter, die beiden Postulate, welche in der Synode an den Synodalrat überwiesen wurden („3 Ämter – 1 Arbeitgeberin“ und „Mehr Kompetenzen und Flexibilität für die Kirchgemeinden bezüglich Stellenzuordnungen“), die Bedeutung der Beauftragung, die Themen der Paritätischen

Ämterkommission, Fragen rund um die Anstellungsvoraussetzungen, Weiterbildung für Berufsleute der Sozialarbeit und Sozialdiakonie, die gewerkschaftliche Seite des Vereins sdv, Sozialdiakonie und KUW/Religionspädagogik, die Veränderungen in Fragen der Ausbildung für kirchliche Berufe und die Schwerpunktsetzung des Synodalrates in Bezug auf die Sozialdiakonie. Uns beschäftigt auch, warum sich ein grosser Teil der kirchlich Angestellten in Sozialarbeit und Sozialdiakonie nicht dem Verein sdv angeschlossen haben.

Der sdv zählt aktuell **70 Mitglieder** (Vorjahr 58), wobei 66 Mitglieder aktiv in der Sozialdiakonie arbeiten. Insgesamt sind 185 Personen Angestellte im Gebiet Refbejuso, davon 65 Personen mit Beauftragung (Quelle: Profil Sozialdiakonie 2024). Demnach sind 35.7 % Mitglied des sdv. Dankbar sind wir für den Zuwachs, doch wir wollen weiterwachsen.

Die Kommunikation und **Zusammenarbeit** mit den Mitarbeitenden des Bereichs Sozialdiakonie Refbejuso und mit der Synodalrätin Ursula Marti darf ich auch dieses Jahr positiv hervorheben. Der „Grosse Runde Tisch“ bot Gelegenheit, die Anliegen des Vorstands konkret einzubringen und gemeinsam mit dem Bereich und der Synodalrätin zu diskutieren. Die Überführung der Bereiche in Fokusse hat bei uns Irritation ausgelöst. Einige Fragen in diesem Zusammenhang bleiben unbeantwortet und werden im nächsten Vereinsjahr aufgenommen. Auf den Fachkräftemangel in der sozialen und diakonischen Arbeit der Kirche muss Refbejuso verstärkt reagieren. Noch ist offen, in welchem „Kommunikationsgefäss“ unser Dialog fortgesetzt wird. Sowohl der „Grosse Runde Tisch“ (grosse Gesprächsrunde mit der Synodalrätin Ursula Marti) als auch der „Kleine Runde Tisch“ (Gespräch mit Mitarbeitenden aus dem Bereich) wird es bestenfalls in anderer Zusammensetzung geben. Ich hoffe sehr, dass der Synodalrat alles daran setzen wird, das gute Miteinander auch in Zukunft zu stärken.

Die von uns mitinitiierte „**unabhängige Beratungsstelle** Pfarramt – Katechetik – Sozialdiakonie“ wurde rege genutzt. Ich bin dankbar, dass uns allen professionelle Beratung kostenlos zur Verfügung steht.

Sehr gefreut hat mich die von Refbejuso organisierte **Sozialdiakoniekonferenz** zum Thema „Kirche im Spiegel der Gesellschaft – Das Generationenbarometer zeigt mögliche Ansätze für die Sozialdiakonie“.

Auch im letzten Jahr konnten wir neuen Sozialdiakone:innen eine Patenschaft vermitteln. Letztlich gilt es immer wieder, gemeinsame Wege zu finden und einander zu unterstützen. Vernetzung ist wichtig. Unter diesem Zeichen stand auch mein Gastbeitrag beim Stadtbernischen Verein vsd. Gemeinsam sind wir stark.

Es ist mein letztes Jahr im Vorstand des sdv und als Präsident. Dankbar schaue ich zurück und freue mich über das engagierte Team im Vorstand. Dankbar bin ich für euch alle. Letztlich bedeutet Sozialdiakonie gelebte Hoffnung. Sie ist eine tragende Kraft, welche

DANKE

in dieser Zeit besonders wichtig ist. Deshalb verabschiede ich mich mit Worten eines Theologen, der auf den Menschen bezogen formulierte, klar Stellung bezog und oft erst im Nachhinein verstanden wurde. 1980 schrieb Kurt Marti in seinem Buch „Zärtlichkeit und Schmerz“ (1980 /S. 135) die Überzeugungshoffnung, „**dass Gott ein Tätigkeitswort werde**“. „Ja, Kurt Marti, das denke ich auch.“ Theologisches Handeln bedeutet Sozialdiakonie. Und so sehr, wie die Hoffnung lebt, „dass Gott ein Tätigkeitswort werde“, so sehr muss sich unsere Kirche als handelnde Hoffnung verstehen. Und weil Sozialdiakone:innen und Sozialarbeitende insbesondere Hoffnungsvermittelnde sind, bin ich zuversichtlich.

Ich wünsche dem Vorstand und euch allen in der Sozialarbeit und Sozialdiakonie der Kirche alles Gute und den Mut, Hoffnung zu leben, Handelnde zu sein, weil das Evangelium uns und der ganzen Schöpfung gilt.

Stephan Loosli, Präsident sdv

die hoffnung

die hoffnung geht zu fuss
die hoffnung strampelt auf dem rad
die hoffnung fährt mit der bahn

die hoffnung guckt wolken nach
die hoffnung grüßt den mond
die hoffnung findet zeit

die hoffnung verteidigt igel und bäume
die hoffnung versteckt asylanten
die hoffnung kauft im drittweltladen ein

die hoffnung fällt und erhebt sich wieder
die hoffnung steigt über berge
die hoffnung durchschwimmt das meer

die hoffnung bleibt neugierig
die hoffnung entdeckt zusammenhänge
die hoffnung sucht verbündete

die hoffnung kann entbehren
die hoffnung weiss zu geniessen
die hoffnung schürt das feuer der liebe

die hoffnung kann wütend werden
die hoffnung kann traurig sein
die hoffnung lacht subversiv

die hoffnung kämpft für das recht des andern
die hoffnung feiert und tanzt
die hoffnung macht zärtlich

die hoffnung hat nichts
die hoffnung will alles
die hoffnung betet um das reich gottes